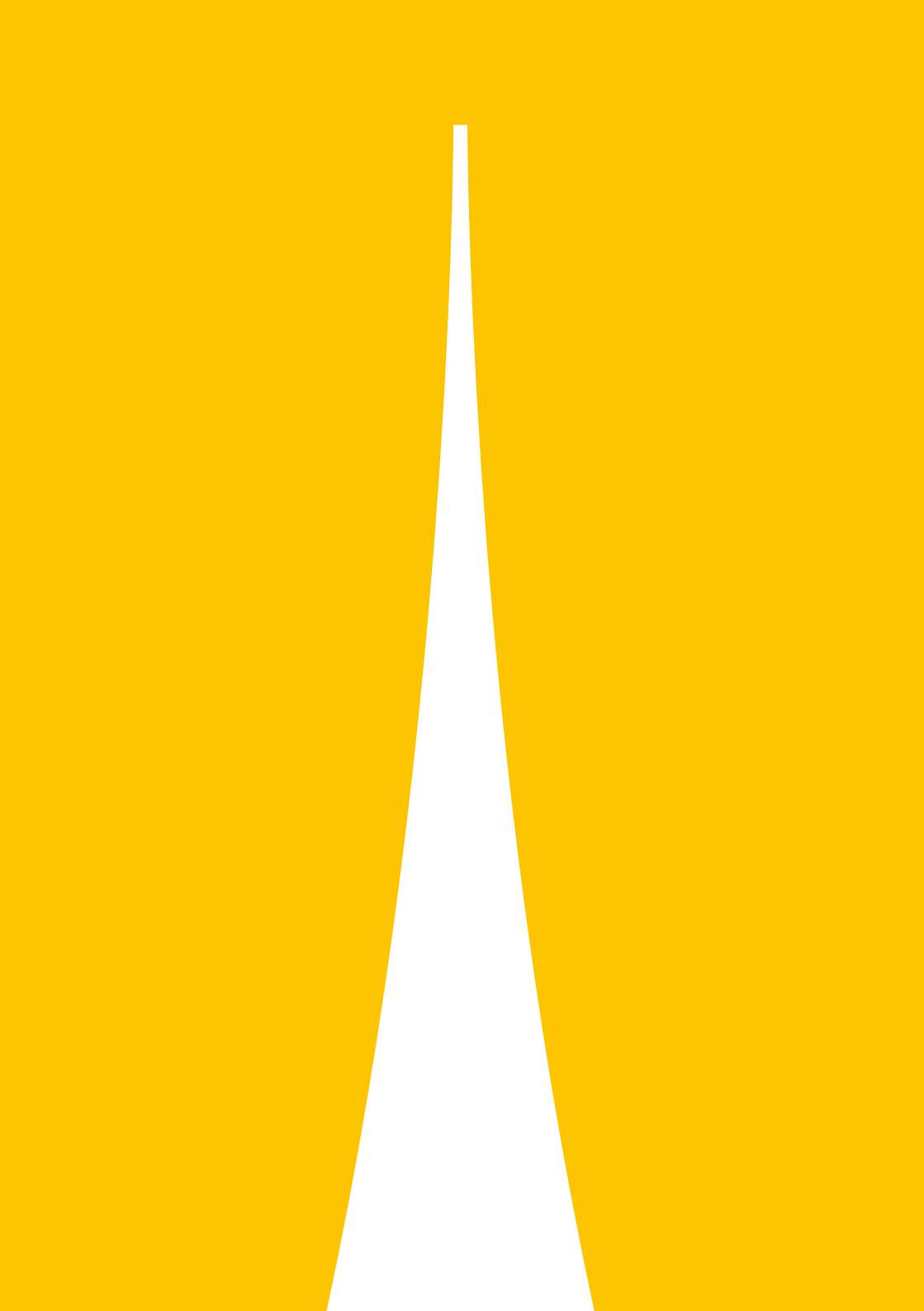




Lesung mit Musik

Ménage à trois
Clara, Robert und Johannes
22. Juli 26



Grußwort

Das Land Tirol wünscht den Besucherinnen
und Besuchern sowie allen Mitwirkenden
inspirierende Sommerfestspiele.

Landeshauptmann
Anton Mattl



Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

herzlich willkommen bei den Tiroler Festspielen Erl!

„In einer Zeit, die oft von Hast und Lärm bestimmt ist, bieten die Tiroler Festspiele Erl Momente des Innehaltens, der Reflexion und des Staunens. Und was könnte dafür besser geeignet sein als die große Opernliteratur?“ – Was ich in meinem Grußwort zur aktuellen Spielzeit 2025/26 geschrieben habe, verspricht unsere Sommersaison 2026 in besonderer Weise: außergewöhnliche Musiktheater-Momente, die in dieser Konstellation nur hier zu erleben sind.

Dieser Sommer in Erl bietet Begegnungen mit packenden Werken und großen Interpret:innen. Und dass sich sowohl die Protagonist:innen als auch das Publikum hier so fokussiert wie kaum anderswo auf diese künstlerischen Begegnungen einlassen können, macht den Reiz dieses Festspielortes aus.

Unsere neuen Opernproduktionen tragen starke Regiehandschriften: Josef E. Köpplinger führt in *Der fliegende Holländer* durch Wagners mythische Welten voller Erlösungssehnsucht. Deborah Warner kreiert eine noch nie dagewesene Verknüpfung der Kantate *Cléopâtre* von Berlioz mit *Suor Angelica* von Puccini. Ted Huffman führt Regie bei der erstmals in Österreich gezeigten Oper *We Are The Lucky Ones* des Komponisten Philip Venables, mit der wir wieder eine Brücke zum Musiktheater der Gegenwart schlagen.

Und es gibt noch mehr zu entdecken: konzertante Oper, Orchesterkonzerte, Klavierabende, ein musikalisch-akrobatisches Abenteuer mit Franui & Circa, eine kammermusikalische Lesung und einen Stummfilm mit Musik. Wir freuen uns, dass Sie erneut den Weg nach Erl gefunden haben und sich mit uns auf einen abwechslungsreichen, entschleunigten Weg voller einzigartiger Erlebnisse machen.

Herzlichst, Ihr

Jonas Kaufmann
Intendant

Programm

Mittwoch
22. Juli 2026
19:00 Uhr

Festspielhaus Erl

Ménage à trois

Clara, Robert und Johannes

Lesung mit Musik

Texte von

Clara Schumann, Robert Schumann und Johannes Brahms

Musik:

Robert Schumann (1810–1856)

aus *Myrthen*. Liederkreis op. 25

Nr. 1: *Widmung*

Clara Schumann (1819–1896)

aus *Sechs Lieder* op. 13

Nr. 3: *Liebeszauber*

Robert Schumann

aus *Myrthen*. Liederkreis op. 25

Nr. 7: *Die Lotosblume*

Robert Schumann

aus *Zwölf Gedichte aus F. Rückerts „Liebesfrühling“* op. 37

Nr. 1: *Der Himmel hat eine Träne geweint*

Johannes Brahms (1833–1897)

aus *Deutsche Volkslieder* WoO 33

Nr. 25: *Mein Mädels hat einen Rosenmund*

Johannes Brahms

aus *Sechs Lieder für eine tiefere Stimme* op. 86

Nr. 2: *Feldeinsamkeit*

Robert Schumann

aus *Fünf Lieder* op. 40

Nr. 4: *Der Spielmann*

Robert Schumann

aus: Vier Gesänge op. 142

Nr. 4: *Mein Wagen rollet langsam*

Clara Schumann

aus Sechs Lieder op. 13

Nr. 1: *Ich stand in dunklen Träumen*

Clara Schumann

aus *Zwölf Gedichte aus F. Rückerts „Liebesfrühling“* op. 12

Nr. 2: *Er ist gekommen*

Johannes Brahms

aus Lieder und Gesänge op. 71

Nr. 3: *Geheimnis*

Pause

Clara Schumann

Lorelei WoO 19

Johannes Brahms

aus *Romanzen aus L. Tiecks „Magelone“* op. 33

Nr. 12: *Muss es eine Trennung geben*

Robert Schumann

aus Liederkreis op. 39

Nr. 10: *Zwielficht*

Johannes Brahms

aus Sechs Lieder op. 97

Nr. 5: *Komm bald!*

Johannes Brahms

aus Vier Lieder op. 96

Nr. 2: *Wir wandelten*

Johannes Brahms

aus Deutsche Volkslieder WoO 33

Nr. 42: *In stiller Nacht*

Clara Schumann

aus Sechs Lieder op. 13

Nr. 6: *Die stille Lotosblume*

Robert Schumann

aus Fünf Lieder und Gesänge op. 127

Nr. 2: *Dein Angesicht*

Clara Schumann

aus Sechs Lieder op. 13

Nr. 2: *Sie liebten sich beide*

Johannes Brahms

aus Vier Gesänge op. 43

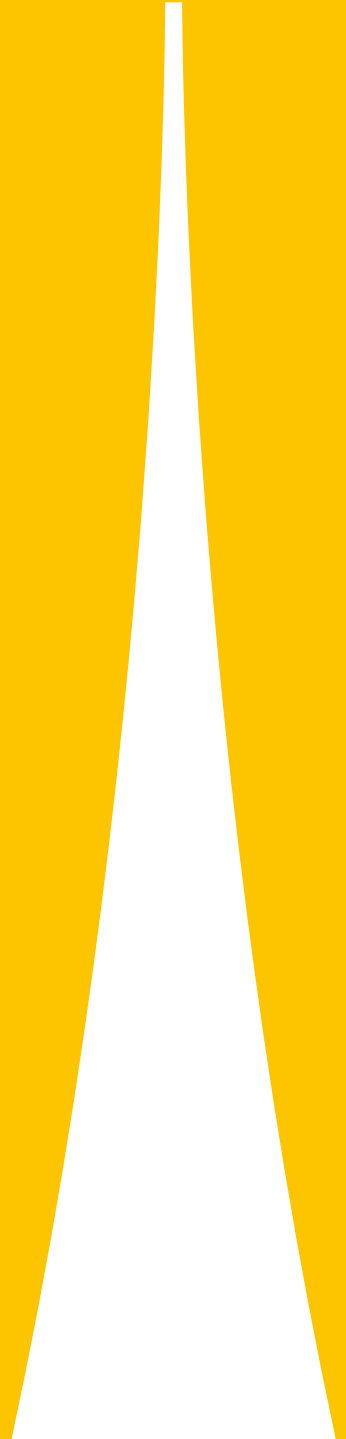
Nr. 1: *Von ewiger Liebe*

Waltraud Meier, Lesung

Samuel Hasselhorn, Bariton

Joseph Breinl, Klavier

Einführung



Ménage à trois

Clara, Robert und Johannes

Clara Schumann: unvergleichliche Laufbahn als Komponistin und Pianistin

Clara Schumann war die überragende Pianistin des 19. Jahrhunderts. Die vielen Hunderte Konzerte, die sie gab, muss man sich vergegenwärtigen vor ihrem Leben als Mutter (von acht Kindern), Ehefrau (von Robert Schumann), Witwe (ab ihrem 37. Lebensjahr), Familienoberhaupt (mit finanzieller Verantwortung für ihre Kinder), Editorin (hauptsächlich von Kompositionen ihres Ehemannes, aber auch von Chopin und anderen), Pädagogin (am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt sowie stets auf ihren Konzertreisen, auf denen sie neben ihren Auftritten parallel unterrichtete) und als Gastgeberin von musikalischen Salons (bei denen bedeutende Musikerkolleginnen und -kollegen wie der ihr vier Jahrzehnte hindurch freundschaftlich verbundene Komponist Johannes Brahms, der Geiger Joseph Joachim, der Bariton Julius Stockhausen, der Dirigent Hermann Levi, die eng mit ihr befreundete Sängerin Pauline Viardot und der Pianist Anton Rubinstein auftraten).

„So war denn mit seinem Hingang all mein Glück dahin! Gott gebe mir die Kraft, zu leben ohne ihn“, schrieb Clara Schumann nach dem Tod ihres Ehemannes Robert Schumann Ende Juli 1856 in ihr Tagebuch. Die erfolgreiche Musikerin, noch keine 40 Jahre alt, trauerte um den „herrlichen Vater“, der Robert den Kindern gewesen sei, um den geliebten Mann, den sie gegen den erbitterten Widerstand ihres Vaters, am 12. September 1840, einen Tag vor ihrem 21. Geburtstag, geheiratet hatte, nachdem sie schon etwa fünf Jahre lang in inniger Freundschaft und Liebe verbunden waren.

Clara Wieck-Schumann hatte ihre im 19. Jahrhundert unvergleichliche Laufbahn als komponierende und interpretierende Musikerin neben ihrer großen Begabung und ihrem Talent vor allem auch dem Ehrgeiz ihres Vaters Friedrich Wieck zu verdanken: einem Musikpädagogen, der seine Ausbildungsmethoden an aufklärerischen Erziehungslehren von Johann Heinrich Pestalozzi, Johann Bernhard Basedow und Jean-Jacques Rousseau orientierte. Ab ihrem fünften Lebensjahr erhielt Clara Wieck systematischen Klavier- und Musikunterricht bei ihrem Vater, der sie bald auch zum Komponieren und zum Unterrichten – ihres jüngeren Bruders – anregte. Der Vater bildete die Tochter aber nicht nur spieltechnisch und hinsichtlich

des Repertoires umfassend und stilsicher aus, sondern er verlangte von ihr auch, stets auf eine gesangliche Melodieführung, das Legato-Spiel und eine kantable Phrasierung zu achten, also auf dem Klavier zu „singen“. Gesang und Poesie: In Clara Schumanns kompositorischem Schaffen finden sich neben den dominierenden Klavierwerken auch drei Liederzyklen. In ihrem vorehelichen und ehelichen Leben ließen sich Clara und Robert wechselseitig von ihren Kompositionen inspirieren, schrieben füreinander über Klavierstücke und Kammermusik hinaus vor allem auch Lieder.

Clara Wieck war noch ein Mädchen, als Robert Schumann ein Jahr lang bei ihrem Vater Klavierunterricht nahm und zeitweise sogar im Haus der Wiecks wohnte. Da erzählte der junge Musiker Clara und ihrem jüngeren Bruder abends selbst erfundene Märchen. Sieben Jahre später begegneten sich Robert und Clara wieder und entflammten füreinander. Da war Clara 16. Ihr Vater sträubte sich vehement gegen eine Beziehung Claras zu Robert und versuchte, als sie erwachsen war, mit allen Mitteln eine Eheschließung zu verhindern, die Clara und Robert dann aber mit juristischen Mitteln doch durchsetzen konnten. Nach der Trauung 1840 in der Gedächtniskirche Schönefeld bei Leipzig zogen sie in die gemeinsame Wohnung in Leipzig. Von dort aus gingen sie gemeinsam auf Konzertreisen, Clara spielte mit Begeisterung und Liebe Roberts Kompositionen für Klavier, sie übersiedelte schließlich mit ihm von Leipzig nach Dresden und nach Düsseldorf, wo er einige Jahre lang als Musikdirektor wirkte. Organisatorisch bereitete sie die Aufführung großbesetzter Kompositionen ihres Mannes wie des Oratoriums *Das Paradies und die Peri* vor. Clara durchlebte mit all ihrer Liebe für den Ehepartner dessen Nervenkrisen, freute sich, wenn er durch die Musik wieder zurück ins Leben fand, und litt, als er 1854 von ihr getrennt wurde und in der Nervenheilanstalt Endenich bei Bonn seine beiden letzten Lebensjahre verbrachte. Wenige Tage vor seinem Tod durfte sie noch einmal zu ihm, fand ihn „gleich mild blickend wie immer! Er sah so zärtlich auf mich, umarmte mich auch noch einmal – nie wird diese tröstende Erinnerung mich verlassen“, vertraute sie ihrem Tagebuch an.

Clara Schumanns Lieder

Während der Jahre ihrer Ehe trat Clara mit Robert oft auch in einen kompositorischen Dialog. „Mach doch ein Lied einmal“, hatte Robert seine Ehefrau aufgefordert. Dem kam sie immer wieder nach und legte dem Ehemann Lieder auf die Hochzeitstafel oder den Geburtstagstisch. Die



Johann Heinrich Schramm, *Clara Wieck*, aquarellierte Zeichnung, 1840

Sechs Lieder op. 13, von denen heute *Liebeszauber*, *Ich stand in dunklen Träumen*, *Die stille Lotosblume* und *Sie liebten sich beide* zu hören sind, gab Clara auf Anregung Roberts im Druck heraus. Diese wunderbaren Lieder offenbaren Clara Schumanns ganz eigene, lyrische Tonsprache, die dem romantischen Zeitgefühl immer nachspürt, dabei aber kultiviert und innig bleibt und nie dick aufgetragen ist. In der Vertonung des Heine-Gedichtes *Sie liebten sich beide* stellt sie das stille Drama von zwei Menschen, die einander lieben, sich die Liebe aber nicht gestehen können und feindselig gegeneinander leben, als trauriges Wiegenlied in Moll dar. Auch geht Clara Schumann in ihren Liedern über musikalische Konventionen ihrer Zeit hinaus. So gibt es im *Lotosblumen*-Lied nach einem Gedicht von Emanuel Geibel immer wieder rhythmische Verschiebungen, mit denen wohl die Wellen des Sees vertont werden, aus dem die Blume hervorsteigt. Die Frage, ob die Blume den Gesang des um sie kreisenden Schwans versteht, lässt die Komponistin musikalisch sinnfällig mit einem unaufgelösten Schluss offen.

Robert Schumanns Lieder

„Du meine Seele, du mein Herz“ – mit diesen Worten beginnt Robert Schumanns Lied *Widmung*, das jenen Zyklus *Myrthen* op. 25 eröffnet, den der Komponist seiner Braut zum Hochzeitsgeschenk machte und diese im ersten Lied gleich einmal direkt ansprach. Nach der einfühlsamen Anfangsmelodie und der aufflammenden, vom sinnlichen Intervall der Sext bestimmten Klavierbegleitung entwickelt sich im Mittelteil ein inniger Hymnus. In diesem Zyklus findet sich auch von Robert Schumann eine *Lotosblumen*-Vertonung, allerdings nach einem Text von Heinrich Heine: Die Einsamkeit des erst vom Mond zum Leben erwachten Gewächses lässt der Komponist in einer weitgeschwungenen Melodie im Sechsviertel-takt aussingen. In ihren chromatischen Spannungen wird das Liebesweh der Blume fühlbar.

Welch dramatische und imaginative Kraft im Liederkomponisten Schumann steckte, ist eindrucksvoll in der Hans-Christian-Andersen-Ballade *Der Spielmann* zu erleben: eine richtige Lieder-Szene, in der der Geiger verzweifelt zur Hochzeit seiner Angebeteten aufspielt, die einen anderen heiratet. Da kann man in verminderten Dreiklängen der Klavierbegleitung die schwankenden, im übertragenen Sinne des Wortes verstimmten Töne der Fiedel hören: ein letzter Walzer eines ob seines Liebesleids wahnsinnig werdenden Musikers. In der Heine-Vertonung *Mein Wagen rollet langsam*



Johann Anton Völlner, *Robert Schumann*, Daguerreotypie, 1850

übernimmt das Klavier gänzlich das gestalterische Kommando: In Sechzehntel- und Achtelnoten-Figuren kreisen die Räder der Kutsche, mit der ein von der Liebsten Träumender durch ein sonnenbeschienenes Tal fährt. Auf die friedlich gestimmte Gesangslinie fallen plötzlich zuckende Klavierschatten: spukhafte Gestalten, die in den Wagen huschen und die Idylle in undurchsichtigen Nebel tauchen. In einem langen Nachspiel des Klaviers rollt der Wagen unbeeindruckt von den Schattengestalten weiter, bis die kreisenden Räder den Fahrenden in den Schlummer befördern, aus dem ihn am Ende ein Kuckucksruf wieder aufweckt. Gleichfalls eine Heine-Vertonung ist das Lied *Dein Angesicht*, in dessen hymnisch wundervolle Stimmung fahle Harmonien hineinklingen, wenn im Traumbild der Tod erscheint und er die Lippen der Liebsten küsst. Dann kehrt das Liebeslied aber zur reinen Schönheit des Angesichts zurück.

Sinnbilder für das Wahre fand Robert Schumann in den von ihm ausgewählten Gedichten Joseph von Eichendorffs, die er in seinem euphorischen „Liederjahr“ 1840, kurz vor der Eheschließung, als „mein aller Romantischstes“ in Töne setzte und schließlich zu dem zwölf kleine Meisterwerke umfassenden *Liederkreis* op. 39 bündelte. Fast alles in diesem Zyklus ist in einem zarten, oft im Piano und Mezzoforte verbleibenden Ton und Ausdruck gehalten, überaus subtil in den durch besondere Modulationen und Tonartenfolgen hervorgerufenen Stimmungsnuancen, die von Wehmut und Sehnsucht bis Hoffnung und Freude, aber auch zu dem in der Romantik vielbeschworenen Unheimlichen reichen, wie in dem heute erklingenden Lied *Zwielicht*. Zwischen dem Grauen der Dämmerung und der feindlichen Nacht entspinnen sich da im Klavier vage auf- und abebbende, polyphone Linien, die den Gesang zwar begleiten, ihn aber im Ungewissen lassen. Die Warnung am Schluss des Liedes lässt Schumann vom Singenden rezitativisch raunen: „Manches geht in Nacht verloren – Hüte dich, sei wach und munter!“

Clara und Robert Schumanns Lieder

Der Zyklus nach Gedichten aus Friedrich Rückerts *Liebesfrühling* ist ein gemeinsames Werk von Robert und Clara Schumann. Robert komponierte unter der Opuszahl 37 den größeren Anteil der Lieder, insgesamt neun, die aber in enger musikalischer und emotionaler Beziehung zu Clara stehen. Das Eröffnungsmotiv des Liedes *Der Himmel hat eine Träne geweint*, das im heutigen Konzert erklingt, ist beinahe identisch mit dem Anfang des den Liederzyklus beschließenden Duetts *So wahr die Sonne scheint*.

Clara trug zu dem Zyklus unter der Opusnummer 12 drei Lieder bei, von denen heute das stürmische, Leidenschaft atmende Liebeslied *Er ist gekommen* zu hören ist.

Johannes Brahms erscheint

„Und er ist gekommen“, mit denselben Worten wie im Liedtitel eröffnete Robert Schumann auch seinen Aufsatz in der *Neuen Zeitschrift für Musik* über den 20-jährigen Johannes Brahms, der dem berühmtesten Musikerpaar Deutschlands seine Aufwartung machte. „Ein junges Blut“, schrieb Schumann weiter, „an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten. Er heißt Johannes Brahms, kam von Hamburg, dort in dunkler Stille schaffend [...] Er trug, auch im Äußeren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: das ist ein Berufener. Am Klavier sitzend, fing er an, wunderbare Regionen zu enthüllen. Wir wurden in immer zauberischere Kreise hineingezogen.“ Clara wiederum notierte im Herbst 1853 in ihr Tagebuch: „Dieser Monat brachte uns eine wunderbare Erscheinung in dem 20jährigen Komponisten Brahms aus Hamburg. Das ist wieder einmal einer, der kommt wie eigens von Gott gesandt.“

Nachdem Robert Schumann im Jahr nach Brahms' Auftauchen wegen seiner immer stärker werdenden Halluzinationen und Angststörungen in die Nervenheilanstalt von Eendenich eingeliefert worden war, bezog in Düsseldorf Brahms, mittlerweile ein Freund der Familie, in deren unmittelbarer Nachbarschaft Quartier und unterstützte Clara Schumann in familiären und organisatorischen Angelegenheiten. Wie eng damals die Freundschaft wurde, die zwischen Schumanns Ehefrau und Brahms entstand, sollte die Nachwelt nicht wirklich erfahren. Viele Jahre nach der gemeinsamen Zeit in Düsseldorf vereinbarten die beiden, die Briefe von damals zu vernichten, was aber nur Brahms vollständig tat, während Clara einige aufhob, worin sie von Johannes Brahms als „innigst geliebte Freundin“ und „Meine geliebte Clara“ angeschrieben wurde. Nach Robert Schumanns Tod brach der vertraute Tonfall ab, aber Clara Schumann und Johannes Brahms blieben vier Jahrzehnte hindurch bis zu Claras Tod 1896 in künstlerischer und auch privater Verbindung. Im Austausch über Musik trat Brahms bei Clara durchaus die Nachfolge Robert Schumanns an, ja nahm gleichsam dessen Part ein, um die Lücke, die bei der Witwe entstanden war, zu schließen. Er schickte ihr auch meist als erster seine Kompositionen und erwartete einen Austausch dazu oder auch ein Urteil darüber.

Lieder von Johannes Brahms

In Brahms' Liedern findet die Poesie der Worte in der Poesie der Töne ihren Widerhall. Dichtung und Tondichtung verstärken einander als jeweils eigenständige Kraft und verschmelzen im besten Sinne – wie in dem Lied *Feldeinsamkeit*. Wer kennt es nicht, dieses wunderbare Gefühl von Verbundenheit mit der Natur und dem Kosmos, von Verloren-Sein im unendlichen Raum: im Gras liegend, in den blauen Himmel schauend, die Ewigkeit erfahrend – genauso beschrieb es der deutsche Dichter Hermann Allmers in der Eichendorff-Nachfolge, genauso vertonte es Brahms: eine Melodie in großem Sprung zwischen Erde und Himmel mit dem für Brahms so typischen Intervall der Sext und in weite Lagen ausgedehnte, himmlische Akkorde in der Klavierstimme, dazu ein mit der Erde verbundenes Ostinato in der Bassstimme des Tasteninstruments. Man vergeht förmlich in diesem Lied von Brahms, spürt das weiche Grasbeet im Rücken und das flimmernde Himmelbett über einem.

Woher Brahms seinen so sehr mit der Natur verbundenen melodiösen Liedtonfall bezog, verraten seine Versionen von vielen Volksliedern. Die 49 Deutschen Volkslieder, die in einer 1894 erschienenen Sammlung vereint wurden, empfand Brahms als eine wichtige Summe seines kompositorischen Schaffens und als die Quelle vieler Melodien, die in andere seiner Werke, Klavier- und Kammermusik vor allem, eingegangen sind. In dem aus dieser Sammlung heute zu hörenden Lied *Mein Mädel hat einen Rosenmund* kann man sich an der lustvoll bewegten Melodik der Gesangsstimme und an der munteren Klavierbegleitung weiden. Ebenfalls aus dieser Sammlung stammt *In stiller Nacht*, ein herzergreifend trauriges Lied, wobei scheinbar offenbleibt, wer hier um wen weint. Doch lässt sich dieser Nachtgesang zurückführen auf die erste und letzte Strophe des Trauergesangs von der *Not Christi am Ölberg* aus dem 17. Jahrhundert von dem Jesuiten und Kirchenlieddichter Friedrich Spee von Langenfeld.

Die hier in schlichtem Volkston angeschlagene Trauer kann bei Brahms in so manchen seiner Lieder in tiefe Melancholie umschlagen: etwa in dem Klagegesang *Muss es eine Trennung geben* des Grafen Peter von Provence, einer von 15 Romanzen aus Ludwig Tiecks *Magelone*. Brahms schuf einen wahren „Lieder-Roman“ über die Liebesgeschichte der schönen neapolitanischen Prinzessin Magelone und des provenzalischen Ritters. Romantischer Nachklang auf den Minnegesang und ein märchenhafter Volkston verband der Komponist in diesen Liedern mit ariosen Lyrik, beispielsweise in der sanften Melodik des einem Sultan fern der Geliebten

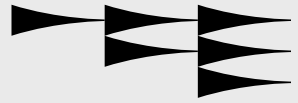


Johannes Brahms, Fotografie, Urheber unbekannt, um 1855

ausgelieferten Ritters, der in seinem Trennungsschmerz zwischen Sehnsucht und Hoffnung schwankt – entsprechend moduliert das Lied fortwährend zwischen Moll und Dur.

Wie schlichter Volkston und ausdrucksstarke Melodik als zwei Parameter von Brahms' Liedkunst gut zusammengehen, lässt sich in dem Lied *Komm bald!* hören. Die Erinnerung des Liebenden daran, wie *Wir wandelten, wir zwei zusammen*, schwingt wiederum in einer ebenmäßig geformten Melodik über einer leise-hymnischen Harmonik, die im Mittelteil hell aufstrahlt. Glöckchen-Klänge im Klavierskantz begleiten die zwei in stiller Heiterkeit Wandelnden. Ganz und gar nicht heiter, sondern beklommen geht ein junges Paar im Lied *Von ewiger Liebe* durch die Nacht. Er will sie freigeben, weil sie seinetwegen Spott von anderen erdulden muss, sie aber steht zu ihm: „Eisen und Stahl, sie können zerger'n, / Unsere Liebe muss ewig besteh'n!“ Da geht das in Brahms' innigem Volkston gehaltene Lied von mystischem Moll in liches Dur über.

Rainer Lepuschitz



TIROLER FESTSPIELE ERL

SOPHIA LIU

Donnerstag, 09. Juli

FEDERICO COLLI

Donnerstag, 23. Juli

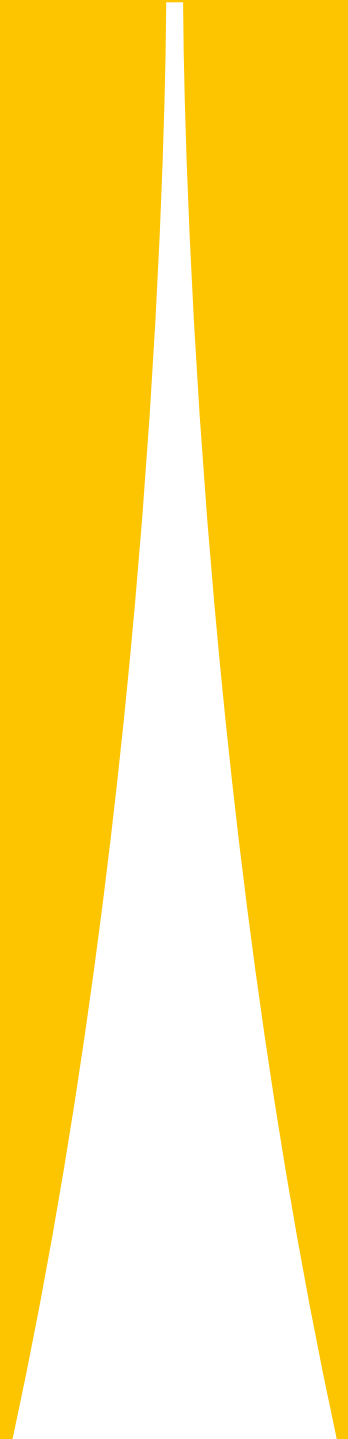


Klavierabende

09. Juli 26

23. Juli 26

Liedtexte



Robert Schumann

Widmung

Friedrich Rückert (1788–1866)

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab!
Du bist die Ruh, du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Dass du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Clara Schumann

Liebeszauber

Emanuel Geibel (1815–1884)

Die Liebe saß als Nachtigall
Im Rosenbusch und sang,
Es flog der wunderschöne Schall
Den grünen Wald entlang.

Und wie er klang, da stieg im Kreis
Aus tausend Kelchen Duft,
Und alle Wipfel rauschten leis',
Und leiser ging die Luft;

Die Bäche schwiegen, die noch kaum
Geplätschert von den Höhn',
Die Rehlein standen wie im Traum
Und lauschten dem Getön.

Und hell und immer heller floss
Der Sonne Glanz herein,

Um Blumen, Wald und Schlucht ergoss
Sich goldig roter Schein.

Ich aber zog den Weg entlang
Und hörte auch den Schall –
Ach, was seit jener Stund' ich sang,
War nur sein Wiederhall.

Robert Schumann

Die Lotosblume

Heinrich Heine (1797–1856)

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht
Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr frommes Blumengesicht,

Sie blüht und glüht und leuchtet
Und starret stumm in die Höh';
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh.

Robert Schumann

Der Himmel hat eine Träne geweint

Friedrich Rückert

Der Himmel hat eine Träne geweint,
Die hat sich in's Meer verlieren gemeint.
Die Muschel kam und schloss sie ein:
Du sollst nun meine Perle sein.
Du sollst nicht vor den Wogen zagen,
Ich will hindurch dich ruhig tragen.

O du mein Schmerz, du meine Lust,
Du Himmelsträn' in meiner Brust!
Gib, Himmel, dass ich in reinem Gemüte
Den reinsten deiner Tropfen hüte.

Johannes Brahms

Mein Mädel hat einen Rosenmund

Volkslied

Mein Mädel hat einen Rosenmund,
Und wer ihn küsst, der wird gesund;
O du! o du! o du!
O du schwarzbraunes Mädelein,
Du la la la la la!
Du la la la la la!
Du lässt mir keine Ruh!

Die Wangen sind wie Morgenröt'
Wie sie steht über'm Winterschnee.
O du, o du, o du!
O du schwarzbraunes Mädelein,
Du la la la la la!
Du la la la la la!
Du lässt mir keine Ruh!

Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz,
Wenn nur zwei Sternlein funkeln drin;
O du! o du! o du!
O du schwarzbraunes Mädelein,
Du la la la la la!
Du la la la la la!
Du lässt mir keine Ruh!

Du Mädel bist wie der Himmel gut,
Wenn er über uns blau sich wölben tut;
O du! o du! o du!
O du schwarzbraunes Mädelein,

Du la la la la la!
Du la la la la la!
Du lässt mir keine Ruh!

Johannes Brahms

Feldeinsamkeit

Hermann Allmers (1821–1902)

Ich ruhe still im hohen grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass,
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen weißen Wolken zieh'n dahin
Durchs tiefe Blau, wie schöne stille Träume; –
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin,
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

Robert Schumann

Der Spielmann

Adelbert von Chamisso (1781–1838),
nach der gleichnamigen dänischen Ballade
von Hans Christian Andersen (1805–1875)

Im Städtchen gibt es des Jubels viel,
Da halten sie Hochzeit mit Tanz und mit Spiel.
Dem Fröhlichen blinket der Wein so rot,
Die Braut nur gleicht dem getünchten Tod.

Ja tot für den, den nicht sie vergisst,
Der doch beim Fest nicht Bräutigam ist:
Da steht er inmitten der Gäste im Krug,
Und streicht die Geige, lustig genug!

Er streicht die Geige, sein Haar ergraut,
Es schwingen die Saiten gellend und laut,
Er drückt sie ans Herz und achtet es nicht,
Ob auch sie in tausend Stücken zerbricht.

Es ist gar grausig, wenn einer so stirbt,
Wenn jung sein Herz um Freude noch wirbt;
Ich mag und will nicht länger es sehn,
Das möchte den Kopf mir schwindelnd
verdreh'n. –

Wer heißt euch mit Fingern zeigen auf mich?
O Gott! bewahr' uns gnädiglich,
Dass keinen der Wahnsinn übermannt;
Bin selber ein armer Musikant.

Robert Schumann

Mein Wagen rollet langsam

Heinrich Heine

Mein Wagen rollet langsam
Durch lustiges Waldesgrün,
Durch blumige Täler, die zaub'risch
Im Sonnenglanze blüh'n.

Ich sitze und sinne und träume,
Und denk' an die Liebste mein;
Da huschen drei Schattengestalten
Kopfnickend zum Wagen herein.

Sie huschen und schneiden Gesichter,
So spöttisch und doch so scheu,
Und quirlen wie Nebel zusammen,
Und kichern und huschen vorbei.

Clara Schumann

Ich stand in dunklen Träumen

Heinrich Heine

Ich stand in dunkeln Träumen
Und starrte ihr Bildnis an,
Und das geliebte Antlitz
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich
Ein Lächeln wunderbar,
Und wie von Wehmutstränen
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Tränen flossen
Mir von den Wangen herab –
Und ach, ich kann's nicht glauben,
Dass ich Dich verloren hab'!

Clara Schumann

Er ist gekommen

Friedrich Rückert

Er ist gekommen
In Sturm und Regen,
Ihm schlug bekloffen
Mein Herz entgegen.
Wie konnt' ich ahnen,
Dass seine Bahnen
Sich einen sollten meinen Wegen?

Er ist gekommen
In Sturm und Regen,
Er hat genommen
Mein Herz verwegen.
Nahm er das meine?
Nahm ich das seine?
Die beiden kamen sich entgegen.

Er ist gekommen
In Sturm und Regen.
Nun ist gekommen
Des Frühlings Segen.
Der Freund zieht weiter,
Ich seh' es heiter,
Denn er bleibt mein auf allen Wegen.

Johannes Brahms

Geheimnis

Karl August Candidus (1817–1871)

O Frühlingsabenddämmerung!
O laues, lindes Weh'n!
Ihr Blütenbäume, sprecht, was tut
ihr so zusammensteh'n?

Vertraut ihr das Geheimnis euch
Von uns'rer Liebe süß?
Was flüstert ihr einander zu
Von uns'rer Liebe süß?

Clara Schumann

Lorelei

Heinrich Heine

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet
Sie kämmt ihr gold'nes Haar.

Sie kämmt es mit gold'nem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Johannes Brahms

Muss es eine Trennung geben

Johann Ludwig Tieck (1773–1853)

Muss es eine Trennung geben,
Die das treue Herz zerbricht?
Nein, dies nenne ich nicht leben,
Sterben ist so bitter nicht.

Hör' ich eines Schäfers Flöte,
Härme ich mich inniglich,
Seh' ich in die Abendröte,
Denk' ich brünstiglich an dich.

Gibt es denn kein wahres Lieben?
Muss denn Schmerz und Trennung sein?
Wär' ich ungeliebt geblieben,
Hätt' ich doch noch Hoffnungsschein.

Aber so muss ich nun klagen:
Wo ist Hoffnung, als das Grab?
Fern muss ich mein Elend tragen,
Heimlich bricht das Herz mir ab.

Robert Schumann

Zwielicht

Joseph von Eichendorff (1788–1857)

Dämm'ung will die Flügel spreiten,
Schaurig rühren sich die Bäume,
Wolken zieh'n wie schwere Träume –
Was will dieses Grau'n bedeuten?

Hast ein Reh du lieb vor andern,
Lass es nicht alleine grasen,
Jäger zieh'n im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,
Trau ihm nicht zu dieser Stunde,
Freundlich wohl mit Aug' und Munde,
Sinnt er Krieg im tück'schen Frieden.

Was heut' gehet müde unter,
Hebt sich morgen neu geboren.
Manches geht in Nacht verloren –
Hüte dich, sei wach und munter!

Johannes Brahms

Komm bald!

Klaus Groth (1819–1899)

Warum denn warten von Tag zu Tag?
Es blüht im Garten, was blühen mag.
Wer kommt und zählt es, was blüht so schön?
An Augen fehlt es, es anzuseh'n.

Die meinen wandern vom Strauch zum Baum;
Mir scheint, auch andern wär's wie ein Traum.
Und von den Lieben, die mir getreu
Und mir geblieben, wärst du dabei!

Johannes Brahms

Wir wandelten

Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

Wir wandelten, wir zwei zusammen,
Ich war so still und du so stille,
Ich gäbe viel, um zu erfahren,
Was du gedacht in jenem Fall.

Was ich gedacht, unausgesprochen
verbleibe das!
Nur Eines sag' ich:
So schön war alles, was ich dachte,
So himmlisch heiter war es all'.

In meinem Haupte die Gedanken,
Sie läuteten wie gold'ne Glöckchen:
So wunderschön, so wunderlieulich
Ist in der Welt kein and'rer Hall.

Johannes Brahms

In stiller Nacht

Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635)

In stiller Nacht, zur ersten Wacht,
Ein Stimm' begunnt zu klagen,
Der nächt'ge Wind hat süß und lind
Zu mir den Klang getragen.
Von herbem Leid und Traurigkeit
Ist mir das Herz zerflossen,
Die Blümelein, mit Tränen rein
Hab' ich sie all' begossen.

Der schöne Mon will untergon,
Für Leid nicht mehr mag scheinen,
Die Sterne lan ihr Glitzen stahn,
Mit mir sie wollen weinen.
Kein Vogelsang noch Freudenklang
Man höret in den Lüften,

Die wilden trau'rn auch mit mir
In Steinen und in Klüften.

Clara Schumann

Die stille Lotosblume

Emanuel Geibel

Die stille Lotosblume
Steigt aus dem blauen See,
Die Blätter flimmern und blitzen,
Der Kelch ist weiß wie Schnee.

Da gießt der Mond vom Himmel
All' seinen gold'nen Schein,
Gießt alle seine Strahlen
In ihren Schoß hinein.

Im Wasser um die Blume
Kreiset ein weißer Schwan,
Er singt so süß, so leise
Und schaut die Blume an.

Er singt so süß, so leise
Und will im Singen vergeh'n –
O Blume, weiße Blume,
Kannst du das Lied versteh'n?

Robert Schumann

Dein Angesicht

Heinrich Heine

Dein Angesicht so lieb und schön,
Das hab' ich jüngst im Traum geseh'n,
Es ist so mild und engelgleich,
Und doch so bleich, so schmerzenreich.

Und nur die Lippen, die sind rot;
Bald aber küsst sie bleich der Tod.
Erlöschen wird das Himmelslicht,
Das aus den frommen Augen bricht.

Clara Schumann

Sie liebten sich beide

Heinrich Heine

Sie liebten sich beide, doch keiner
Wollt' es dem andern gesteh'n;
Sie sahen sich an so feindlich,
Und wollten vor Liebe vergeh'n.

Sie trennten sich endlich und sah'n sich
Nur noch zuweilen im Traum;
Sie waren längst gestorben
Und wussten es selber kaum.

Johannes Brahms

Von ewiger Liebe

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798–1874), nach dem sorbischen Volkslied
Twerde lubosćje

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.

Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,
Ja, und die Lerche sie schweiget nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,
Gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,

Führt sie am Weidengebüsche vorbei,
Redet so viel und so mancherlei:

„Leidest du Schmach und betrübest du dich,
Leidest du Schmach von andern um mich,

Werde die Liebe getrennt so geschwind,
Schnell, wie wir früher vereinigt sind.

Scheide mit Regen und scheide mit Wind,
Schnell wie wir früher vereinigt sind.“

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:
„Unsere Liebe sie trennet sich nicht!

Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,
Unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?

Eisen und Stahl, sie können zergeh'n,
Unsere Liebe muss ewig besteh'n!“



Das gute Leben überleben – *We Are The Lucky Ones* von Philip Venables

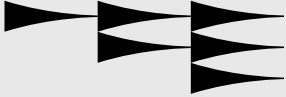
Wir sind die Glücklichen. Aber was hat dieses Glück gekostet? Philip Venables' Oper *We Are The Lucky Ones* stellt eine der unbequemsten Fragen unserer Gegenwart: Wie wurde aus dem verständlichen Wunsch nach einem besseren Leben eine Welt, deren Komfort längst an ihre Grenzen stößt?

Gemeinsam mit Nina Segal und Ted Huffman hat Venables mehr als 70 Menschen befragt, die im Westeuropa der 1940er-Jahre geboren wurden – jene Generation, die nach Krieg und Entbehrung in ein Zeitalter des Aufbruchs, des Wachstums und des Konsums hineinlebte. Aus ihren Erinnerungen entstehen keine klassischen Opernfiguren, sondern funkelnde Zeitkapseln: Momente aus Biografien, Träume, Hoffnungen, verpasste Chancen und scheinbar beiläufige Beobachtungen, die sich allmählich zu einem großen Panorama verdichten.

Das Besondere an dieser Oper ist ihr Ton. Sie klagt nicht an, sie hört zu. Sie moralisiert nicht, sondern zeigt Menschen, die ihr Leben verstehen wollen – und damit auch unser eigenes. Denn hinter den privaten Geschichten steht eine Frage, die uns alle betrifft: Können wir so weitermachen, ohne unsere Zukunft zu verspielen?

Musikalisch öffnet Venables ein weites Feld aus Swing, Big Band, Tango und großer Hollywood-Geste. Nichts daran ist bloße Nostalgie. Vielmehr wird die Vergangenheit hörbar, verführerisch, lebendig – und gerade dadurch beunruhigend nah.

We Are The Lucky Ones wurde am 24. März 2025 mit großem Erfolg in Amsterdam uraufgeführt. Bei den Tiroler Festspielen Erl ist die österreichische Erstaufführung zu erleben. Vorstellungen am 18. und 24. Juli 2026.



TIROLER
FESTSPIELE
ERL

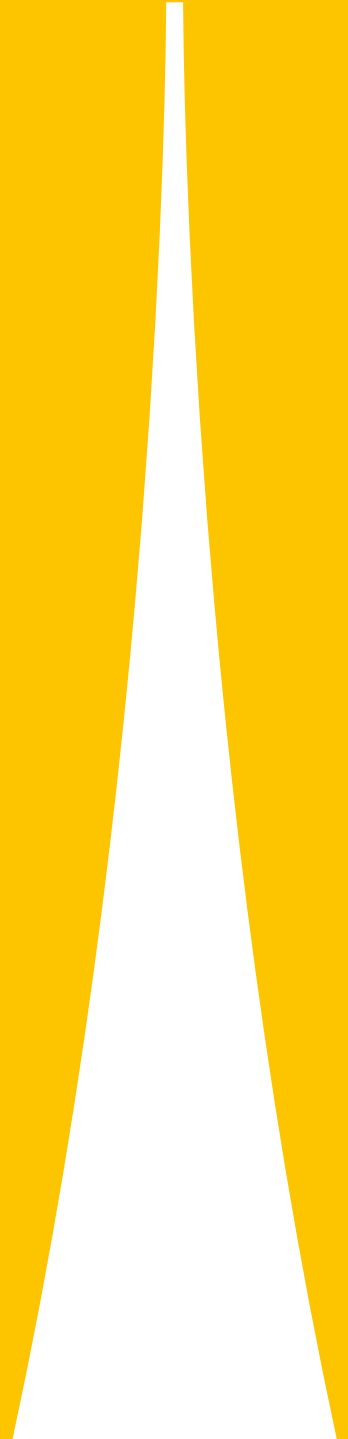


We Are The Lucky Ones

18. Juli 26

24. Juli 26

Biografien



Waltraud Meier

Die Mezzosopranistin Waltraud Meier wurde in Würzburg geboren. Ihre Auftritte bei den Bayreuther Festspielen – Kundry (*Parsifal*), Isolde und Brangäne (*Tristan und Isolde*), Waltraute (*Götterdämmerung*) und Sieglinde (*Die Walküre*) – markierten den Beginn ihrer internationalen Karriere. Ihre Interpretationen der großen Wagner-Partien sowie des deutschen, italienischen und französischen Repertoires brachten ihr weltweite Anerkennung, u. a. in New York City, Mailand, Paris, Chicago, Wien, Zürich, Berlin und Dresden sowie bei renommierten Festivals in London, Aix-en-Provence, Luzern und Salzburg. Seit ihrem Abschied von der Opernbühne 2023 ist sie als Jurorin sowie Sprecherin tätig und pflegt ihre Liebe zum Kunstlied. Für ihre herausragenden Leistungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet.



Samuel Hasselhorn

Der Bariton Samuel Hasselhorn, in Göttingen geboren, hat sich nach Studien in Hannover und Paris sowie dem Gewinn bedeutender Preise auf der Opernbühne wie auch im Lied- und Konzertbereich international etabliert. Zunächst war er Mitglied im Ensemble der Wiener Staatsoper und anschließend am Staatstheater Nürnberg. Heute ist er regelmäßig an Häusern wie der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, der Oper Frankfurt, der Deutschen Oper Berlin und dem Teatro alla Scala in Mailand zu erleben. Parallel widmet er sich intensiv dem Liedgesang. Aktuelle Konzertauftritte führen ihn u. a. an die Wigmore Hall, in den Pierre Boulez Saal in Berlin, an das Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, zur Schubertiade nach Hohenems, an die Alte Oper Frankfurt und die Elbphilharmonie Hamburg.





Joseph Breinl

Joseph Breinl, geboren in München, studierte dort Klavier an der Hochschule für Musik und Theater und setzte seine Ausbildung in Liedgestaltung, Cembalo und Historischer Aufführungspraxis in Amsterdam fort. Er gab Konzerte an weltweit renommierten Häusern, u. a. der Carnegie Hall in New York, am Musikverein und der Staatsoper in Wien, am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, in der Wigmore Hall in London, der Salle Pleyel in Paris, an der Bayerischen Staatsoper in München und bei bedeutenden Festivals. Als Liedpianist begleitete er u. a. Miah Persson, Sylvia Schwartz, Christianne Stotijn und Waltraud Meier. Zu seinen Kammermusikpartner:innen zählten u. a. Antoine Tamestit und Tabea Zimmermann. Seit 2010 ist er Professor für Liedinterpretation an der Kunstuniversität Graz.



TIROLER
FESTSPIELE
ERL



Der fliegende Holländer

11., 17., 26. Juli 26



Das Herbstfestival – *Ausklang* von und mit der Musicbanda Franui

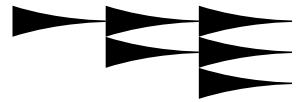
Ausklang – das Herbstfestival der Tiroler Festspiele Erl – eröffnet die neue Spielzeit mit drei Tagen voller aufregender, unerwarteter musikalischer Begegnungen. Klassik trifft auf Volksmusik, Jazz auf Liedkunst, Kammermusik auf Improvisation. Kuratiert von der Musicbanda Franui entsteht ein Festival, das den Dialog zwischen den Genres ebenso feiert wie die Begegnung außergewöhnlicher Künstlerpersönlichkeiten.

Zu erleben sind unter anderem das vielfach ausgezeichnete Leonkoro Quartett, die Sopranistin Anna Prohaska, der Pianist Malakoff Kowalski, der Jazzpianist David Helbock mit Random/Control, die Wiener Kultformation Die Strottern gemeinsam mit der JazzWerkstatt Wien, das Maxi Pongratz Trio, das finnische Mundharmonika-Quartett Sväng sowie die international gefeierte Formation Shake Stew. Gastgeber und roter Faden des Festivals ist die Musicbanda Franui, die mit ihren unverwechselbaren Programmen und musikalischen Partnerschaften den Charakter von *Ausklang* prägt.

Das Herbstfestival *Ausklang* versteht Musik als offenes Gespräch. Bekannte Werke erscheinen in neuem Licht, Tradition begegnet Gegenwart, und aus sorgfältig kuratierten Programmen entstehen immer wieder überraschende Momente. Nicht die Trennung der Genres steht im Mittelpunkt, sondern ihre Verbindung – und die Lust am gemeinsamen Musizieren.

So ist *Ausklang* weit mehr als eine Konzertreihe: Das Herbstfestival *Ausklang* bildet den stimmungsvollen Auftakt der neuen Saison der Tiroler Festspiele Erl. Drei Tage lang wird Erl zum Treffpunkt für musikalische Entdeckerinnen und Entdecker, für große Namen, außergewöhnliche Klangwelten und Konzerterlebnisse, die weit über den letzten Ton hinaus nachwirken.

Vom 1. bis zum 3. Oktober 2026 im Festspielhaus Erl.



TIROLER
FESTSPIELE
ERL



Ausklang

01. bis 03. Oktober 26

**WIE SCHAFFT
SICH KUNST
IHREN
FREIRAUM?
INDEM WIR
IHN BAUEN.**

STRABAG: Stolze Partnerin
der Tiroler Festspiele Erl

STRABAG
WORK ON PROGRESS

FESTSPIELE




Zipfer
ZIPFER ÖSTERREICH

Unser Bier.

Make culture happen



Kultur ist ein wesentlicher Aspekt unserer Gesellschaft und nimmt eine herausragende Stellung bei der Beeinflussung unserer Gedanken, Handlungen und zwischenmenschlichen Beziehungen ein. Daher ist es uns ein Anliegen, etablierte kulturelle Einrichtungen, junge Talente und neue Initiativen zu unterstützen, um die größtmögliche Vielfalt von Kunst und Kultur in unseren Heimatmärkten, einschließlich Österreich und Zentral- und Osteuropa, zu stärken.

SCHEFFOLD

M E D I A

YOU *IMAGINE* &
WE *CREATE.*

WIR VERWANDELN DEINE VISION IN STARKE
BILDER, BEWEGENDE FILME UND EINE MARKE,
DIE EINDRUCK HINTERLÄSST.



INFO@
WWW.
+43

SCHEFFOLD.MEDIA
SCHEFFOLD.MEDIA
664 493 8697



Spielplan 25|26

Sommer 26

02.07. – 26.07.2026

DO. 02.07. 19:00 Uhr	Eröffnungskonzert Berg: Drei Bruchstücke aus der Oper Wozzeck Bruckner: Symphonie Nr. 3 Asher Fisch, Lidia Fridman	Festspielhaus € 90 60 30
FR. 03.07. 19:00 Uhr	Berlioz: Cléopâtre Puccini: Suor Angelica Edward Gardner, Deborah Warner, Antony McDonald – Corinne Winters, Véronique Gens, Alice Coote, Elena Zilio, Enkelejda Shkzoza, Marta Pluda, Christina Gansch u. a.	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
SA. 04.07. 19:00 Uhr	Let's Dance! Werke von Puccini, Tschaiowski und Brahms Daniel Bard, Hayoung Choi, Kammerorchester Basel	Festspielhaus € 90 60 30 Freunde Spezial
SO. 05.07. 11:00 Uhr	Matinee Bruckner: Symphonie Nr. 3, Mozart: Klavierkonzert KV 503 Asher Fisch, Francesco Piemontesi	Festspielhaus € 90 60 30
MI. 08.07. 19:00 Uhr	Film mit Musik: BEGGARS OF LIFE (1928) The Dodge Brothers and Neil Brand	Festspielhaus € 25
DO. 09.07. 19:00 Uhr	Klavierabend: Sophia Liu Werke von Tschaiowski/Pietnjow, Schubert und Chopin	Festspielhaus € 30
FR. 10.07. 19:00 Uhr	Berlioz: Cléopâtre Puccini: Suor Angelica Edward Gardner, Deborah Warner, Antony McDonald – Corinne Winters, Véronique Gens, Alice Coote, Elena Zilio, Enkelejda Shkzoza, Marta Pluda, Christina Gansch u. a.	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
SA. 11.07. 19:00 Uhr	Wagner: Der fliegende Holländer Asher Fisch, Josef E. Köpplinger, Rainer Sinell, Birte Wallbaum – Christopher Maltman, Gabor Bretz, Nina Bezu, James McCorkle, Shannon Keegan, Matthew Newlin	Passionsspielhaus € 150 120 100 70 50 30
SO. 12.07. 18:00 Uhr	Franui, Yaron Lifschitz, Circa: Urlicht Primal Light Musicbanda Franui, Circa	Festspielhaus € 45

DO. 16.07. 19:00 Uhr	Franui, Yaron Lifschitz, Circa: Urlicht Primal Light Musicbanda Franui, Circa	Freunde Spezial € 45	Festspielhaus € 45
FR. 17.07. 19:00 Uhr	Wagner: Der fliegende Holländer Asher Fisch, Josef E. Köpplinger, Rainer Sinelli, Birte Wallbaum – Christopher Maltman, Gabor Bretz, Nina Bezu, Jamez McCorkle, Shannon Keegan, Matthew Newlin		Passionsspielhaus € 150 120 100 70 50 30
SA. 18.07. 19:00 Uhr	Venables: We Are The Lucky Ones (ÖEA) Bassem Akiki, Ted Huffman, Sonoko Kamimura, Pim Veulings, Bertrand Couderc, Nadja Sofie Eller, Tobias Staab, Nina Segal, Laura Roling – Claron McFadden, Nina van Essen, Helena Rasker, Frederick Ballentine, Germán Olvera, Alex Rosen, Jacquelyn Stucker, James Kryshak		Festspielhaus € 80 50 30
SO. 19.07. 18:00 Uhr	Berlioz: Cléopâtre Puccini: Suor Angelica Edward Gardner, Deborah Warner, Antony McDonald – Corinne Winters, Véronique Gens, Alice Coote, Elena Zilio, Enkeleida Shkoza, Marta Pluda, Christina Gansch u. a.	Freunde Spezial	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
MI. 22.07. 19:00 Uhr	Lesung mit Musik: Ménage à trois – Clara, Robert und Johannes Waltraud Meier, Samuel Hasselhorn, Joseph Breinl		Festspielhaus € 30
DO. 23.07. 19:00 Uhr	Klavierabend: Federico Colli Werke von Janáček, Prokofjew, Schubert und Mozart	Freunde Spezial	Festspielhaus € 30
FR. 24.07. 19:00 Uhr	Venables: We Are The Lucky Ones Bassem Akiki, Ted Huffman, Sonoko Kamimura, Pim Veulings, Bertrand Couderc, Nadja Sofie Eller, Tobias Staab, Nina Segal, Laura Roling – Claron McFadden, Nina van Essen, Helena Rasker, Frederick Ballentine, Germán Olvera, Alex Rosen, Jacquelyn Stucker, James Kryshak		Festspielhaus € 80 50 30
SA. 25.07. 18:00 Uhr	Bizet: Carmen (konzertant) Asher Fisch, Aigul Akhmetshina, Pretty Yende, Michael Fabiano, Alexander Vinogradov, Vladislav Chizhov, Alberto Robert, Vittorio de Campo, Eva Martinez, Lucy Baker		Festspielhaus € 120 80 40
SO. 26.07. 16:00 Uhr	Wagner: Der fliegende Holländer Asher Fisch, Josef E. Köpplinger, Rainer Sinelli, Birte Wallbaum – Christopher Maltman, Gabor Bretz, Nina Bezu, Jamez McCorkle, Shannon Keegan, Matthew Newlin		Passionsspielhaus € 150 120 100 70 50 30

Gasthaus Beim Dresch

Fam. Anker | Oberweidau 2 | 6343 Erl | +43 5373 8129 | anker@dresch.at
www.dresch.at



Bei uns gehen Kulinarik und Kultur Hand in Hand. Familiäre Atmosphäre, regionaler und moderner Genuss prägen unser Haus. Vor und nach den Vorstellungen servieren wir hausgemachte, Spezialitäten aus ausgezeichnete Küche sowie passende Weine aus unserem Keller. Entspannen Sie in Zimmern aus Vollholz und Naturmaterialien und genießen Sie die Natur und die Nähe zu beiden Festspielhäusern. Wir freuen uns auf Sie!

Gasthof Blaue Quelle

Fam. Struth | Mühlgraben 52 | 6343 Erl | +43 5373 8128 | info@blaequelle.at
www.blauequelle.at



Bei uns erwarten Sie stilvolle Zimmer und Suiten mit Tiroler Tradition und moderner Einrichtung sowie eine entspannte Atmosphäre zum Durchatmen und Auftanken. Unsere Speisekarte erweitern wir laufend mit Spezialitäten, wechselnden Tagesgerichten und exklusiven Kreationen. Überregional bekannt für unsere Fischspezialitäten, empfehlen wir dazu Wein aus unserem Weinbuch für besondere Genussmomente!

Posthotel Erlerwirt

Fam. Kneringer | Dorf 46-48 | 6343 Erl | +43 5373 81450 | info@posthotel-erlerwirt.at
www.posthotel-erlerwirt.at



In unserem familiengeführten 4-Sterne-Hotel erwartet Sie Tiroler Gastlichkeit, moderner Komfort und ein Hauch Luxus. In Restaurant und Küche genießen Sie regionale und saisonale Spezialitäten. Dazu Wellness mit Schwimmbad, Sauna und Fitnessraum, Zimmer aus Holz und Naturmaterialien, ein herrlicher Bergblick und herzliche Tiroler Gastfreundschaft. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Highlight für Feinschmecker & Kulturinteressierte

Exklusive Lage & Wohlfühlmomente

- Direkt an der Piste: Ski-In/Ski-Out
- Panoramaterrasse mit Blick auf den Wilden Kaiser
- Adults-Only-SPA auf 4 Ebenen mit 18-m-Pool, Event- und Panoramasaunen, Soledampfbad, Infrarotkabine, Fitnessraum und großzügigen Ruheräumen
- Stilvolle Zimmer & Suiten, elegante Skybar mit Kaiserblick
- Mehrfach ausgezeichnet (u. a. 3 Hauben Gault&Millau, Falstaff, A la Carte, 4 Lilien Relax Guide)

Kunst & Kulinarik

- Exquisites Festspiel-Gala-Menü, eingebettet in die renommierte Tiroler Festspielkultur
- Genießen Sie vorab drei festliche Gänge bei uns im Haus
- Shuttle-Service zum Festspielhaus Erl und zurück
- Stilvoller Ausklang eines gelungenen Festspielabends im Kaiserhof mit einem Late-Night-Snack (Dessert- und Käsevariation)

Kaiserhof
superior

Hotel Kaiserhof GmbH • Familie Lampert

Harmstift 8 • A-4352 Ellmau, Wilder Kaiser/Tirol • Tel.: +43 5358-2022 • info@kaiserhof-ellmau.at • www.kaiserhof-ellmau.at

Verein der Freunde der Tiroler Festspiele Erl

Liebe Festspielgäste!

Wer einmal in Erl war, weiß: Die Tiroler Festspiele Erl sind mehr als ein kulturelles Ereignis, sie sind ein Lebensgefühl, bei dem vor allem die Musik den Ton angibt.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 entwickelten sich die Festspiele zu einem international bekannten Festival. Insbesondere während der Anfänge war ein sehr hohes Maß an Privatinitiative notwendig. Bereits in den ersten Jahren fanden sich zahlreiche Personen, die die Festspiele nicht nur ideell, sondern auch finanziell unterstützten.

Der Verein der Freunde der Tiroler Festspiele Erl zählt um die 400 aktive Mitglieder im In- und Ausland, und seine konstituierende Sitzung fand im Dezember 2008 statt. Er unterstützt mit finanziellen Beiträgen ausgewählte Projekte der Festspiele, deren Realisierung ohne diese Förderbeiträge nur schwer gelingen würde. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Aktivitäten, die junge Menschen ansprechen, wie zum Beispiel das Junge Festspielhaus – das Musikvermittlungsprogramm der Festspiele – oder in der Vergangenheit die Orchesterakademie. Sowohl die Förderung des künstlerischen Nachwuchses als auch die Heranbildung eines neuen, kulturinteressierten, jungen Publikums spielen eine Rolle bei der Auswahl der Projekte.

Den Mitgliedern werden seitens der Festspiele viele attraktive Angebote gemacht: exklusive Kartenvorkaufsrechte für Opern und Konzerte; ein persönliches Kennenlernen der Künstler:innen; die Entstehung einzelner Produktionen kann mitverfolgt werden; ein „Blick hinter die Kulissen“ des Hauses wird angeboten; Einladungen zu Proben, der Pressekonferenz oder besonderen Freunde-Events stehen ebenfalls regelmäßig auf dem Programm.

Die Mitglieder des Vereins begleiten die Festspiele. Sie sind also mehr als nur Zuhörende, sie sind gern gesehene Freund:innen und tragen damit zum Erfolg der Festspiele bei!

Für ihre Unterstützung bedankt sich der Vorstand bei allen Mitgliedern sehr herzlich!

Der Vorstand

Präsident

Dr. Thomas Lanner

Schriftführerin

Anna Leisner

Kassier

Marcus M. Küchle, MM MA

Präsident-Stellvertreterin

RgR Margarethe Egger

Schriftführerin-Stellvertreter

Prof. Gottfried Brandner

Kassier-Stellvertreterin

**Dr. Tamara Wagner-
Trenkwitz**

Varianten der Mitgliedschaft:

JUNGE FREUNDE

**1 Person € 10 |
2 Personen € 16**

Jugendliche bis zum vollendeten 25. Lebensjahr können ausgewählte Veranstaltungen der Tiroler Festspiele Erl kostenfrei besuchen.

FREUNDE

**1 Person € 120 |
2 Personen € 190**

Exklusives 2-wöchiges Vorkaufsrecht der aufgelegten ABOs ab Programmpäsentation (2 ABOs pro Mitglied pro Vorstellung)

Exklusives Vorkaufsrecht von Einzelkarten aus einem limitierten Kontingent ab Programmpäsentation (2 Karten pro Mitglied pro Vorstellung) – gilt bis zum jeweils veröffentlichten Termin des allgemeinen Einzelkartenverkaufs.

20 % Ermäßigung auf alle Produkte im Festspielshop

50 % Ermäßigung für Eintrittskarten des gleichen Tages (je nach Verfügbarkeit)

Kommissions-Service für bereits gekaufte Karten, die nicht in Anspruch genommen werden können

Keine Ticketversandgebühren

Einladung zur Pressekonferenz und Programmpäsentation durch den Intendanten

Einladung zum Besuch zweier Proben pro Jahr: „Freunde-Proben“

Teilnahme an exklusiven Veranstaltungen für Mitglieder

FÖRDERER

**1 Person € 500 |
2 Personen € 800**

(Zusätzlich zu den Leistungen für FREUNDE)

20 % Ermäßigung auf Eintrittskarten an speziell gekennzeichneten „Freunde-Tagen“ – je nach Verfügbarkeit (Diese „Freunde-Tagen“

werden in der Programmbroschüre entsprechend gekennzeichnet und gegebenenfalls auch dem Ö1 Club oder TT-Club-Mitgliedern angeboten.)

Kostenlose Teilnahme an (ansonsten kostenpflichtigen) Werkeinführungen

Personalisierte Grüße des Intendanten

Einladung zum Empfang bei der Eröffnung Tiroler Festspiele Erl Sommer

PARTNER

**1 Person € 900 |
2 Personen € 1.600**

(Zusätzlich zu den Leistungen für FÖRDERER)

Exklusive Führung „Hinter die Kulissen“

Teilnahme an einer side-by-side-Probe – direkt bei den Musiker:innen im Orchestergraben Platz nehmen

Einladung zu einer Premierenfeier

Für Ihren Beitritt zum Verein schreiben Sie bitte an
office@freunde-tiroler-festspiele.at



CONCORDIA Sozialprojekte setzt sich seit über 35 Jahren für ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung für Kinder, Jugendliche und Familien in den ärmsten Regionen Europas ein.

**Helfen, wo
die Not am
größten ist.**

**Bitte spenden
Sie jetzt!**

Spendenvermerk: ERL
Spendenkonto:
AT66 3200 0000 0703 4499

www.concordia.or.at



Vertrieb & Service von Bau- und Landmaschinen

Miet- und Projektlösungen für Bauwirtschaft & Industrie



Antriebs- und Energiesysteme

Konzeption und Bau von Industrieanlagen



zeppelin.com

VIER AKTE.

Ein Ensemble für Bau, Energie und Industrie.

Global präsent, nah beim Kunden.

In 29 Ländern mit über 12.000 Mitarbeitenden.

~ 5 Mrd. € Umsatz in 2025.



... für die **ZUKUNFT**
Ihres Klassiksenders!



radioklassik.at



land
opa
nd
ereich
n
tschaft
nzen
lleton
rt
atte
n Geld
htspanorama
chichte
sen & Innovation
obilien
agement & Karriere
ung
e

diepresse.com
Politik. Wirtschaft. Kultur.
Gedruckt. Digital. Audio. Video. Events.

Unabhängiger Qualitätsjournalismus.
Bürgerlich-liberal.
Seit 1848.

Ode.

Ausland
Europa
Inland
Österreich
Wien
Wirtschaft
Finanzen
Feuilleton
Sport
Debatte
Mein Geld
Rechtspanorama
Geschichte
Wissen & Innovation
Immobilien
Management & Karriere
Bildung
Reise

Die Presse
Die Presse am Sonntag
Schaufenster
Spectrum
Fahrrad
Geschichtsmagazin
Kulturmagazin
Gesundheitsmagazin
Die Presse im Ersten
UniLive
Private Banking
Luxury Estate
Luxury Living
Luxury Times



Die Presse

K
Kufsteinerland
verbindet

KULTURA

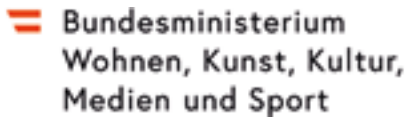


Klangfarbenvielfalt im Kufsteinerland

- Tiroler Festspiele Erl
- glück.tage
- MusicalSommer Kufstein
- Academia Vocalis
- Passionsspiele Thiersee
- Passionsspiele Erl

Dank an

Subventionsgeber



Hauptsponsoren



Medienpartner



**Medieninhaber und
Herausgeber**

Tiroler Festspiele Erl
Betriebsges.m.b.H.
Mühlgraben 56a, 6343 Erl,
Österreich
www.tiroler-festspiele.at

Redaktion

Martin Riegler

Druckabwicklung, Insetate

Alexander Rafanowitsch,
Vivien Jancsek-Rúzsás

Creative Director

Daniele Godor

Corporate Design

Scholz & Friends

Grafische Gestaltung

Jörg Weusthoff,
Weusthoff & Reiche Design

Lektorat

Franziska Betz

Druck

Druckerei Aschenbrenner,
Kufstein

Redaktionsschluss

13. Juli 2026

Satz- und Druckfehler sowie
Besetzungs- und Programm-
änderungen vorbehalten.

Textnachweis

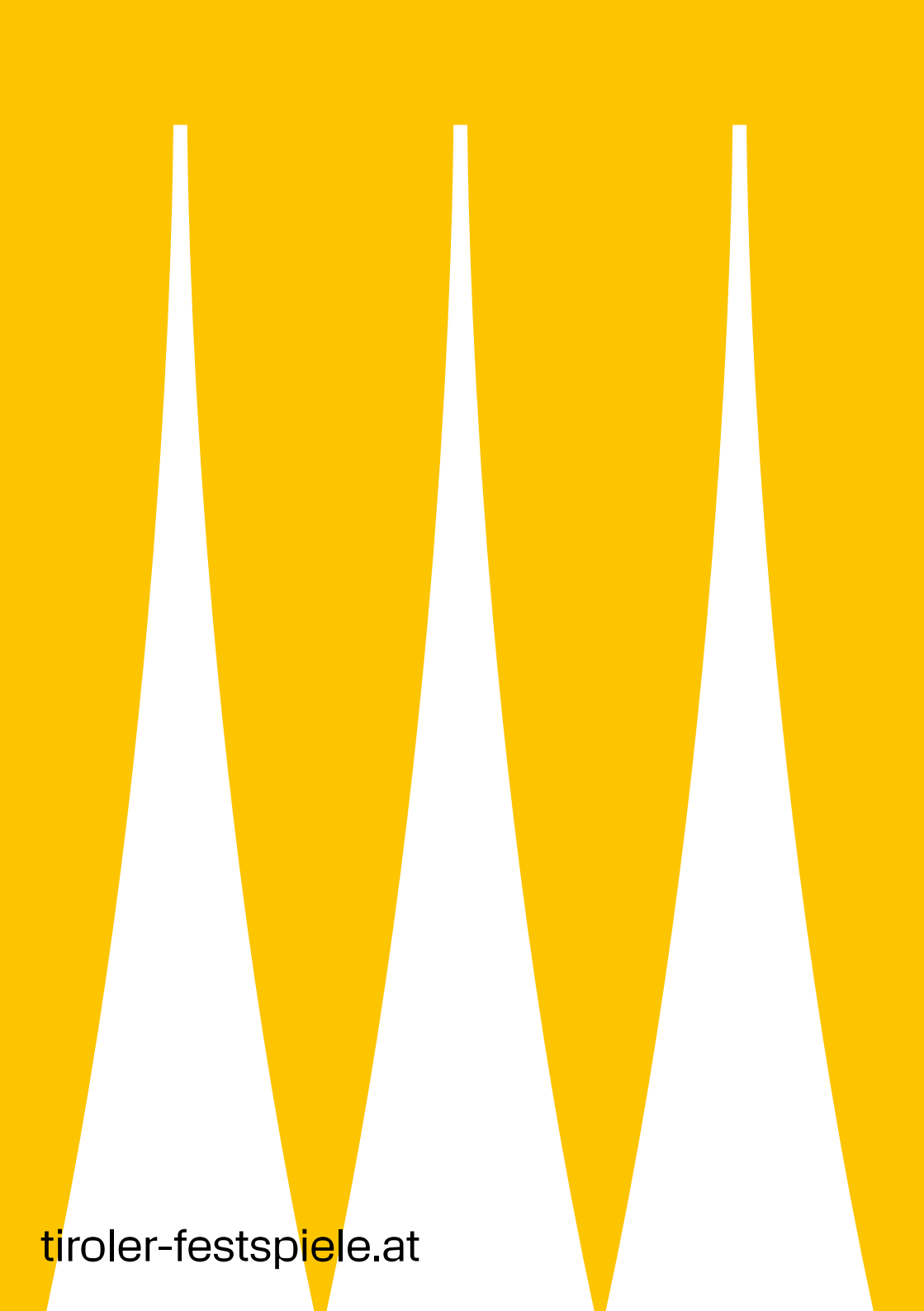
Die Einführungstexte von Rainer
Lepuschitz sind Originalbeiträge für
dieses Programmheft.

Bildnachweis

S. 4: Jonas Kaufmann, Foto: Xiomara
Bender; S. 33: Waltraud Meier, Foto:
Nomi Baumgartl; Samuel Hassel-
horn, Foto: Nikolaj Lund; S. 34:
Joseph Breinl, Foto: Gerhard Breinl

Umweltfreundlich gedruckt in Tirol von





tiroler-festspiele.at